

Montag, 1. Juli 2024

*Änderung des Sendungstitels und Ergänzung des Presstextes*

18.15 Uhr

HD/m /a /30'

Polen - Leben in Mikrowohnungen  
Reportage von Team Kowalski, Mike Plitt

[kurz]

„Wenn ich niese, wünscht mir mein Nachbar im Treppenhaus Gesundheit“, lacht Patrycia Łepkowska. Die 23jährige Studentin lebt in einem Mikroapartment im Warschauer „Hong Kong“, wie ihre Siedlung genannt wird. Viele der winzigen Apartments in den Hochhäusern sind dunkel und teuer. Aber für die Mieter meist alternativlos. Die Reportage von Team Kowalski zeigt, wie es sich in den Mikrowohnungen lebt.

[lang]

Der Trend zu immer kleineren Wohnungen wird in Polen „patodeweloperka“, krankhafter Wohnungsbau, genannt. Monströse Häuserkomplexe mit Mikroapartments entstehen im ganzen Land. Ein Beispiel dafür ist die Siedlung Bliska Wola Tower, die auch Warschauer „Hong Kong“ genannt wird. Patrycia Łepkowska wohnt seit vier Jahren dort. Sie hat gerade mal eine halbe Stunde Tageslicht, nur 20 Meter trennen sie von den Nachbarn gegenüber. Privatsphäre genießt Patrycia zu Hause nicht. „Wenn ich niese, wünscht mir mein Nachbar im Treppenhaus Gesundheit“, lacht Patrycia Łepkowska. Insgesamt zehntausend Menschen wohnen im Warschauer „Hong Kong“ dicht an dicht.

Neue Mikrowohnungen gibt es auch in Posen, Breslau und anderen polnischen Ballungsgebieten, in denen ein akuter Wohnungsmangel herrscht. Altbauwohnungen teilen die Vermieter mehrfach, einzelne Apartments sind dann nur noch neun Quadratmeter groß. Dabei muss eine Wohnung nach dem polnischen Baugesetz mindestens 25 Quadratmeter haben. Einige Immobilienentwickler umgehen diese Vorschrift und melden kleinere Wohnungen einfach als Gewerberäume an. Wie lebt es sich in den Mikroapartments?

Team Kowalski besucht Bewohner, trifft Vermieter und Stadtaktivisten, die gegen den Trend kämpfen.

(Erstsending: 18.01.23/rbb)

18.45 Uhr weiter wie ausgedruckt.

Mittwoch, 3. Juli 2024

*Änderung des Sendungstitels und Ergänzung des Presstextes*

22.00 Uhr

HD/m /a /29'

Beichte und Luxusparty - Erstkommunion in Polen  
Film von Jan Tenhaven

[kurz]

Kleine Katholiken ganz groß: Der Tag, an dem die Drittklässler zum ersten Mal vom „Leib Christi“ kosten dürfen, ist in Polen zu einem Mega-Event geworden. Die Erstkommunion wird fast so aufwändig gefeiert wie eine Hochzeit. Viele Familien verschulden sich, um mithalten zu können.

[lang]

Kleine Katholiken ganz groß: Der Tag, an dem die Drittklässler zum ersten Mal vom „Leib Christi“ kosten dürfen, ist in Polen zu einem Mega-Event geworden. Trotz Inflation und Krise wird die Erstkommunion als wichtigstes religiöses Ereignis fast so aufwändig gefeiert wie eine Hochzeit. Aber es gibt Unterschiede.

Die Familie des zehnjährigen Wiktor in der ländlichen Provinz Heiligkreuz feiert noch eher traditionell - mit viel Fleisch, Wodka, Akkordeon und Gesang. Am Tag zuvor putzen die Mütter die mittelalterliche Dorfkirche, bügeln die Altartücher und jäten Unkraut auf dem Kirchhof. „Es soll alles schön sein“, sagt Wiktors Mutter. „Für die Kinder, aber auch für Gott.“

In der Großstadt Łódź dagegen hat die Familie von Wiktoria ein Märchenschloss gemietet - inklusive Vier-Gänge-Menü, Kinder-Animateurin und Tischfeuerwerk. Die zehnjährige Wiktoria im weißen Kommunionkleid strahlt über beide Ohren: „Ich fühle mich hier wie eine Prinzessin!“

Die allermeisten Familien verschulden sich, um bei diesem Fest, das oft ein Vielfaches eines polnischen Monatseinkommens kostet, mithalten zu können. Der gesellschaftliche Druck ist immens.

Das wird selbst manchen Geistlichen zu viel. Pfarrer Piotr von der St. Chmielowski-Gemeinde in Łódź sehnt sich fast nach den Beschränkungen der Corona-Zeit zurück: „Die Familien verbrachten diese Zeit sehr feierlich in kleinem Kreis. Und mir scheint, dass das ein Weg sein könnte, die Kommunion wirklich auf Jesus auszurichten und nicht auf etwas, was zum großen Teil völlig unnötig ist.“

(Erstsendung: 16.10.23/MDR)

*22.30 Uhr weiter wie ausgedruckt.*

*Mit freundlichen Grüßen  
Alexander Manolopoulos  
Programmplanung*